

**Schriftleitung:**  
**Nathanstraße Nr. 3**  
 (Eigenes Haus.)

Spredhunde: Täglich (mit  
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
 von 11—12 Uhr vorm.

Gandhreiben werden nicht  
 zurückgegeben, namenlose Ein-  
 sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
 nimmt die Verwaltung gegen  
 Berechnung der billigst fest-  
 gesetzten Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preis-  
 nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
 jeden Sonntag und Donnerstag  
 morgens.

Verpartasson-Konto 90836.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
**Nathanstraße Nr. 3**  
 (Eigenes Haus.)

**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 8.20  
 Halbjährig . . . K 15.40  
 Ganzjährig . . . K 28.80  
 Für 6111 mit Zustellung ins  
 Haus:  
 Monatlich . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . K 3.—  
 Halbjährig . . . K 5.—  
 Ganzjährig . . . K 12.—  
 Fürs Ausland erhöhen sich die  
 Bezugsgebühren um die höheren  
 Verbringungs-Gebühren.

Einigeleitete Abonnements  
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 37.

Gilli, Donnerstag, 10. Mai 1906.

31. Jahrgang.

## Deutsche Gemeindegewähler!

Am 10., 11. und 12. Mai schreitet Ihr zur  
 Wahlurne, um die Männer Eures Vertrauens in die  
 Gemeindegewählung zu entsenden, um jene Männer  
 zu koren, die mit deutscher Gesinnung, mit  
 Sachkenntnis und redlichem Eifer die  
 Verwaltung unseres Gemeinwesens sich angelegen  
 sein lassen sollen.

Die Liste dieser künftigen Gemeindegewähler  
 ist in der zahlreich besuchten Wählerversammlung  
 vom 1. d. M. nach eingehender Beratung und  
 offener Aussprache festgestellt worden.

Diese endgiltig festgestellte Liste enthält folgende  
 Namen:

### 3. Wahlkörper: (Wahltag: 10. Mai):

**Achleitner Josef.**  
**Chiba Lambert.**  
**Jabornegg Dr. Heinrich v.**  
**Koroschek Johann.**  
**Körkl Karl.**  
**Kakusch Julius.**  
**Seppi Karl.**  
**Vershek Johann.**

### Ersatzmänner:

**Tiska Josef, der Jüngere.**  
**Kendrunner Anton.**  
**Praschak Oskar.**  
**Wogg Hanns.**

### 2. Wahlkörper: (Wahltag: 11. Mai):

**Kosta-Juhn Rudolf.**  
**Kallos Josef.**  
**Kutan Lukas.**  
**Kasch Fris.**  
**Kauscher Max.**  
**Koberne Georg.**

## Vom jüngsten Tage.

Wie geschrieben steht, wären die Menschen  
 unsterblich gewesen, wenn sie im Paradiese nicht  
 von dem verbotenen Apfel genascht hätten. Nun  
 ist's aber interessant, zu wissen, wieviele Menschen  
 jetzt auf der Erde wären, wenn Adam und Eva  
 und alle ihre Nachkommen bis auf den heutigen  
 Tag unsterblich gewesen wären. Allein die  
 Ansicht, daß unter dem Apfel etwas anderes zu  
 verstehen sei, was öfters als verbotene Frucht be-  
 zeichnet wird, ist nicht richtig. Denn Gott sprach  
 gleich zum ersten Menschen nach Moses 1, 27:  
 „Wachset und mehret euch und erfüllet die  
 Erde usw.“

Der „Dorfbote“ hat nun einmal eine Berech-  
 nung darüber angestellt und ist dabei zu folgenden  
 Resultaten gekommen:

Nehmen wir an, daß jedes Ehepaar nur drei  
 Nachkommen im Durchschnitt gehabt hätte, daß  
 also die Vermehrung der Menschheit im Verhältnis  
 von 2 zu 3 oder zu 3/2 vor sich gegangen wäre,  
 eine gewiß sehr bescheidene Annahme gegenüber der  
 Wirklichkeit. Nehmen wir zweitens an, daß seit  
 Adams Zeiten nur 6000 Jahre verfloßen seien  
 und daß die Menschen erst mit dem 30. Lebens-  
 jahre heiratsfähig seien, daß also seit Adam nur  
 200mal die Vermehrung im Verhältnisse von 2

**Tratnik Markus.**  
**Auger-Almann Edmund.**

### Ersatzmänner:

**Karbenk Franz.**  
**Makesch Josef.**  
**Stiger Gustav.**  
**Wandrechtssamer Leopold.**

### 1. Wahlkörper: (Wahltag: 12. Mai):

**Bobisat Josef.**  
**Donner Franz.**  
**Jesenko Gregor Dr.**  
**Kovatschitsch Josef Dr.**  
**Paul Anton.**  
**Probst Klemens.**  
**Scharbi August Dr.**  
**Wehrhan Fris.**

### Ersatzmänner:

**Freyberger Karl.**  
**Gutmann Hanns.**  
**Sadnik Rudolf Dr.**  
**Schwarzl Otto.**

An die deutsche Wählererschaft unserer Stadt  
 tritt mit dieser Wahl eine doppelte Ehren-  
 pflicht heran. Sie soll erstens in deutscher Treue  
 festhalten an der nach reiflicher Erwägung ge-  
 bildeten Liste und damit jene eiserne Mannes-  
 zucht bekunden, welche die deutschen Giliier noch  
 stets geübt haben, und sie soll zweitens durch voll-  
 zählige Beteiligung zugleich beweisen, nicht  
 nur daß Gili deutsch ist, sondern wie es  
 deutsch ist.

Drum auf, deutsche Mitbürger! Haltet Euch  
 vor Augen, daß das Wahlrecht jedes deutschen  
 Bürgers auch die Wahlpflicht in sich schließt,  
 die zu erfüllen die nationale Treuegesinnung ge-  
 bieterisch fordert.

zu 3 stattgefunden hätte; auch diese Annahme  
 dürfte nicht zu hoch gegriffen sein. — Unter diesen  
 Annahmen hat man nun:

Adam und Eva zeugten 3 Kinder = 3  
 diese 3 zeugten 3mal  $\frac{3}{2}$  =  $\frac{27}{2}$  Kinder mehr = 5  
 "  $\frac{27}{2}$  "  $\frac{27}{2}$  "  $\frac{27}{2}$  =  $\frac{27^2}{2}$  " = 7  
 usw. 200mal.

Die Bruchteile haben weiter keine Bedeutung  
 auf sich, da man eben denken muß, daß einmal  
 ein Ehepaar nur 2, ein anderesmal ein anderes  
 Ehepaar aber 4 Kinder zeugte, so daß eben im  
 Mittel das obige Vermehrungsverhältnis eingehalten  
 wurde. Dr. Bangger in Triest kam nach einge-  
 henden Berechnungen mit Hilfe der Logarithmen  
 zu dem Schlusse, daß ohne den Tod jetzt 661.180  
 Quintillionen Menschen leben würden.

Es ist nun sehr leicht gesagt: 661.180 Quin-  
 tillionen! Aber sich eine Vorstellung davon machen,  
 ist etwas schwieriger. Versuchen wir's: Die Erd-  
 oberfläche ist 9 Millionen Quadratmeilen oder  
 etwas weniger als 5347 Billionen Quadratfuß  
 groß, die Meeresflächen mit eingerechnet.

Wenn also die ganze Erde Festland wäre und  
 je ein Mensch einen Quadratfuß benötigen würde,  
 um darauf zu stehen, so hätten bloß 5347 Billionen  
 Menschen darauf Platz, um wie die Mehlkörner

## Wie in Ungarn gewählt wird.

Hierüber wird der „Frankfurter Zeitung“ von  
 einem Leser nachfolgende Schilderung zugehickt.  
 „Es gibt im eigentlichen Ungarn 413 Wahl-  
 bezirke mit etwa einer Million Stimmberechtigten.  
 Zu den meisten Wahlbezirken gehören 15 bis 30  
 Gemeinden mit je 50 bis 400 Stimmberechtigten.  
 Die Abstimmung findet nur in einem Ort des  
 Bezirkes statt.“

Wenn der Bezirk seine Kandidaten (Jedok),  
 gewöhnlich zwei, aufgestellt hat, so beginnt die  
 „Arbeit“. Die Freunde und Verwandten des  
 Kandidaten werden seine Fokortes (Hauptstimmen-  
 werber). Jeder Fokortes besucht ein Dorf des  
 Bezirkes. Er mietet ein Wirtshaus, wo sofort eine  
 Fahne seiner Partei aufgesteckt wird, und nimmt  
 sich um Geld gewöhnliche Kortes (Stimmenwerber),  
 die oft genug anerkannte Laugenichtse sind. Nun  
 beginnt die Unruhe. Jeder Dorfbewohner will  
 Fahnen, Federn und andere Abzeichen des Kandi-  
 daten. Nach einigen Stunden scheint es, das ganze  
 Dorf gehöre einer Partei an. Jetzt kommt der  
 Kandidat selbst in das Dorf. Bezahlte junge Leute  
 reiten ihm voran (das Banderium). Der Kandidat  
 hält seine Programmrede, wobei die Kortes sehr  
 oft Eljen und Helyes (richtig) schreien. Die anderen  
 Anwesenden brüllen es nach, der zehnte wird aber  
 kaum wissen oder sich darum kümmern, was der  
 Kandidat eigentlich spricht. Nach der Rede beginnt  
 das Kneipen, natürlich auf Kosten des Kandidaten.  
 Dieser fährt dann weiter, um in einem anderen  
 Dorfe des Bezirkes seine Rede zu halten.

Nach einem oder zwei Tagen kommt der  
 Gegenkandidat in das Dorf. Der Vorgang ist nun  
 derselbe. Die Fahnen des ersten Kandidaten werden  
 eingezogen, das ganze Dorf trägt jetzt die Abzeichen  
 seines Gegners, denn ein jeder will sich auch von  
 diesem traktieren lassen. Erst wenn auch der zweite  
 Kandidat fort ist, tormen sich die beiden Parteien  
 im Dorfe. Nun kommt der vorletzte Tag vor der  
 Abstimmung. Der Fokortes führt die Kasse, er  
 trifft die notwendigen Anordnungen. Die käuflichen  
 Stimmen (es sind recht viele) werden noch einmal  
 gründlich bewirtet; damit vergeht die Nacht, dann  
 werden die Wähler, natürlich auf Kosten des  
 Kandidaten, per Bahn oder Achse zum Ort der  
 Abstimmung geführt. Hier werden sie dorferweise

nebeneinander zu stehen. Damit aber die ganze  
 unsterblich angenommene Sippschaft Adams darauf  
 untergebracht werden könnte, müßten auf jeden  
 Quadratsfuß mehr als 123 Trillionen Menschen  
 zusammengesperrt werden.

Da diese nebeneinander auf einem Quadrat-  
 fuß nicht Platz haben, so müßten sie offenbar über-  
 einander, also der eine auf der Achsel des anderen  
 stehen.

Ohne uns nur darum zu kümmern, daß die  
 Unteren durch die Schwere der Oberen zerquetscht  
 werden müßten, nehmen wir an, es ständen wirk-  
 lich 123 Trillionen übereinander in gerader Linie  
 aufwärts, einer immer auf den Achseln des anderen,  
 und es würde diese Menschenkette durch jeden  
 folgenden Mann nur um 4 Fuß zunehmen, so  
 gäbe das eine Höhe dieser Säule von 492 Trillionen  
 Fuß oder von zirka 20.000 Billionen geographischen  
 Meilen, das heißt, der oberste Mann wäre bereits  
 1000 Millionen mal weiter von der Erde entfernt  
 als die Sonne.

Nehmen wir an, der oberste Mann einer  
 solchen Säule, wäre der jüngste Enkel des Adam  
 und Adam wäre zu unterst; es führte ferner ein  
 elektrischer Draht von Adam hinauf bis zum jüngsten  
 Enkel und Adam wollte mit ihm telegraphisch sich  
 unterhalten; er telegraphiert also hinauf. Wann  
 wird die Antwort wohl zurück sein, wenn der Enkel

gruppiert, in Wirtschaftshäuser gesperrt und von da unter Aufsicht der Kortess ins Wahllokale geführt. Noch während der Abstimmung werden Stimmen gekauft. Die Kortess suchen der Gegenpartei ihre Fahnen und Federn wegzunehmen, wobei es häufig genug zu Schlägereien kommt. Der siegreiche Kandidat gibt dann den Aldomas, das heißt er zahlt Wein und Bier. Dann werden die Wähler nach Hause geliefert und der Abgeordnete läßt sich gewöhnlich bis zur nächsten Wahl nicht wieder sehen.

Wie ersichtlich, sind die Wahlen weit vom Ideal entfernt. Natürlich gibt es auch Bezirke, nämlich die der intelligenteren Städte, wo die Wahlen etwas würdiger vorgenommen werden. Man kann jedoch mit Bestimmtheit behaupten, daß in 80 Prozent der Bezirke wie geschildert gewählt wird. Trotz dem hohen Zensus weiß der Zehnte kaum, warum er wählt. Geld, Alkohol und Preßion wirken das Meiste. Auch das geplante geheime Wahlrecht würde zunächst wenig helfen. Die Wähler Ungarns sind noch zu weit von der politischen Reife entfernt.

Es sei noch angeführt, daß in einem mittelgroßen Bezirk eine Wahl kostet: Ohne Kampf 20- bis 25.000 K., mit Kampf 40- bis 60.000 K. Eine Stimme kostet, falls ein Kampf stattfindet, 25 bis 30 K. Es gibt jedoch auch Bezirke, die billiger sind, auch solche, die mehr als 100.000 K. kosten.“

In Senitz Neutraer Komitat, hatte der Slowake Franz Veselovsky bei Eröffnung der Wahl eine an 1600 Köpfe zählende Wählerchaft gegenüber der 500 Wähler zählenden Magyarpartei. Diese mußte sich jedoch trotzdem zu helfen. Der Stuhlrichter Dr. Szale Laje ließ die Slowaken durch die zur Wahl kommandierten 800 Soldaten umzingeln und hielt sie während der Abstimmung, das ist von 8 Uhr morgens des 2. Mai bis 5 Uhr früh des 3. Mai zusammengepfercht; er erlaubte keinem einzigen, sich Nahrungsmittel oder Getränke zu kaufen; wer sich entfernen wollte oder mußte, wurde aus dem Kordon freigelassen, falls er jedoch zurückkehren wollte, wurde er von Gendarmenbajonetten empfangen und zurückgewiesen. Aber dies hätte ihm nicht geholfen. Die slowakischen Wähler waren in solcher Zahl da, um den Gegenkandidaten niederzukommen. Jetzt schritt der Wahlpräsident zur Verwickelung der in ganz Ungarn bekannten Idee: Die Stimmen zu annullieren. Der slowakische Kandidat heißt Franz Veselovsky, magyarisch „Beszelowszky Ferencz“. Wenn nun welcher Wähler immer für den „Franz Veselovsky“ stimmte, erklärte der Präsident die Stimme für ungültig, „da es einen solchen Kandidaten nicht gäbe.“ Die Wähler erkannten jedoch sofort die Falle und stimmten nun für Beszelowszky Ferencz. Der Präsident half sich nun auch über diese Schwierigkeit hinweg: „Für wen stimmen Sie?“ fragte er die abstimmenden Wähler. „Für Beszelowszky Ferencz.“ „Einen Fürveselovsky gibt es nicht! Die Stimme gilt nicht!“ Auf diese Weise verworf er auch alle Stimmen, die für „Beszelowszky“, für Beszelowszky“ zc. lauteten. Nach ein paar Minuten stimmten die Wähler präzise „Beszelowszky Ferencz“. Der Wahlpräsident jedoch, ein genialer Kopf,

ließ sich dadurch nicht beirren. Er fragte jeden Wähler nach seinem Namen: „Wie heißen Sie?“ „Ich heiße Johann Lehosky.“ „So!“, staunte der Präses. „Sie haben kein Stimmrecht, denn im Wählerverzeichnis steht nur Lehosky Janos“ eingeschrieben. Wenn ein Wähler zum Beispiele im Wahlregister mit 49 Jahren eingetragen war, wies ihn der Präses mit den Worten ab: „Sie dürfen nicht stimmen, Sie sind ja sicher älter.“ Dafür wurden aber ohne Ausnahme alle Stimmen des Gegenkandidaten Josef Emödy eingetragen, ob sie nun für Emödy, Emedy, Meovedi, Demedi oder einfach Josef oder Jozsef lauteten. Gegen das Verfahren erhob der slowakische Vertrauensmann Stephan Fajnor, Advokat aus Senicz, mehrfach Einspruch. Der Wahlpräsident provozierte deshalb mit demselben einen kleinen Wortwechsel und ließ ihn dann aus dem Wahllokale entfernen.

Auf diese Weise wurden ungefähr 450 für Veselovsky abgegebene Stimmen gestrichen und um 5 Uhr früh erschien Emödy Jozsef als konstitutionell und gesetzlich gewählter Gesetzgeber des ungarischen Parlamentes.

## Politische Rundschau.

**Slavisierung auf den Staatsbahnen.** In der letzten Zeit häufen sich die Klagen über slavifizierende Bestrebungen in der Verwaltung der Staatsbahnen in ganz auffällender Weise; in rein deutsche Gebiete werden slavische Beamte berufen, bei den Eisenbahnbehörden und Stationsämtern gemischtsprachiger Gauen wird es, wenn es so weiter geht, bald überhaupt nur mehr slavische Beamte geben, und nicht genug damit, daß die Staatseisenbahnverwaltung durch Bevorzugung slavischer Bewerber die nationale Beamtenfrage in höchst gefährlicher Weise in's Rollen bringt, sie scheint die neuen Alpenbahnen auch noch in anderer Beziehung als Slavifizierungsobjekte betrachten zu wollen. So wird uns aus Klagenfurt berichtet: Bis vor Kurzem war bestimmt, daß auf der Linie der Karawankenbahn von Klagenfurt bis Feistritz im Rosental nur deutsche, und erst von Feistritz an doppelsprachige deutsch-slovenische Stationsnamen angebracht werden sollen. An dieser Bestimmung haben jedoch die slovenischen Agitatoren Anstoß genommen, die Staatsbahnverwaltung ist sofort vor den Slovenen zurückgewichen und hat nun ohne Berücksichtigung der tatsächlichen sprachlichen Zustände dekretiert, daß die Stationsbezeichnungen auf der Karawankenbahn schon von Klagenfurt an doppelsprachig anzubringen seien. Gegen diese Verfügung welche uralte deutsche Ortsnamen slovenisieren würde, wird im ganzen Lande entschieden Stellung genommen werden und es hat der Klagenfurter Gemeinderat schon in seiner nächsten Sitzung dagegen Protest erhoben. Diefem Proteste werden sich zunächst sämtliche an der Strecke Klagenfurt-Feistritz gelegenen Gemeinden anschließen. In Kärntner deutschen Parteifreien fährt man das Abgehen von der ursprünglichen Absicht auf den Einfluß des Sekretärs Dr. Forstner zurück.

## Was das Haar kündigt.

Im Altertum galt das Haar als das Sinnbild des Wachstums und der Kraft. So wurde der Sonnengott Apoll stets mit einer Fülle goldenen Lockenhaares dargestellt. Zeus brauchte nur seine gewaltigen Locken zu schütteln, um die ganze Erde erzittern zu machen. Dem neugeborenen Kinde schnitt die Mutter etwas Haar ab, um ihm dadurch die Gunst der Götter zu sichern. Wenn ein römischer Jüngling zuerst die Toga anlegte, wurde sein Haar geschoren, ein Teil desselben zu Ehren Apollons verbrannt, die andere Hälfte, als dem Neptun geweiht, ins Meer geworfen. Die Vestalin opferte bei Antritt ihres Dienstes der Keuschheit. Die größte Schmach, welche man einer Frau antun konnte, war, ihr das Haar abzuschneiden, weil dieses gleichbedeutend war mit Sklaverei. Häufig opferten die Frauen bei außerordentlichen Traueranlässen ihr Haar; sie gaben es den Toten als Zeichen unvergänglicher Liebe mit ins Grab.

Die Römer liebten es, ihr Haar mit duftenden Essenzen und Ölen zu salben, bestreuten es mit Goldstaub oder schmückten es mit Bändern und Schleifen. Auch die alten Deutschen legten großen Wert auf die Pflege des Haares und

**Die Boykottaktion gegen Ungarn.** In einer zu Prag abgehaltenen Versammlung der Getreide-Exporteure machte der Hauptreferent der landwirtschaftlichen Zentralstelle Ritter v. Hohenblum die Mitteilung, daß sich die österreichischen Landwirte der Boykott-Aktion der österreichischen Industrie gegen die ungarischen Produkte und ungarischen Wertpapiere als Gegengewicht gegen die ungarische Tulpenbewegung anschließen. Damit soll der Beweis der Solidarität zwischen der österreichischen Industrie und der Landwirtschaft erbracht werden.

**Von der Grenze gegen Italien.** Die Meldung, daß die Absicht bestehe, alle Garnisonen längs der österreichisch-italienischen Grenze mit Landesschützen zu besetzen, wird vom „Grazer Volksblatt“ mit dem Beifügen bestätigt, daß sich im Pustertale nach den Manövern ein vollkommener Garnisonswechsel vollziehen werde.

**Die „Verurteilung“ der serbischen Königsmörder.** Mehrere Verschwöreroffiziere werden demnächst befördert und dann pensioniert werden, um auf diese Weise die Beziehungen zu England wieder herstellen zu können.

**Bestohene Minister.** Am 5. d. M. begann in Sofia der Prozeß gegen das Organ der Nationalpartei, „Mir“, wegen angeblicher Verleumdung. Das Blatt hatte den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister beschuldigt, bei der Patronenbestellung im Jahre 1903 Bestechungsgelder im Betrage von 165.000 Franken genommen zu haben. Einer der Hauptzeugen, der Unternehmer Kiffelow, sagte unter Eid aus, daß unter den fingierten Namen Charles und Jean die beiden obigen Minister gemeint waren. Dadurch erscheinen die beiden Minister belastet. Die Zeugenaussage macht größte Sensation.

**Ein zweiter deutscher Duma-Abgeordneter.**

In den Landgemeinden des Wahlbezirks Akerman (Bessarabien) wurde der deutsche Landwirt Anton Widmer zum Abgeordneten für die Duma gewählt. Widmer ist der zweite Deutsche, der aus dem eigentlichen Rußland (abgesehen von den Ostseeprovinzen) in die Duma entsendet wurde. In Lodz wurde ein deutsch-polnischer Kompromißkandidat in die Duma gewählt.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** In Weitenstein ist am 3. Mai der dortige Schmiedmeister Herr Franz Tischler, Vater des Warburger Kaufmannes Herrn Janaz Tischler im 67. Lebensjahre gestorben. Am 6. d. hat in Graz die Schriftstellers- und Beamtenwitwe Frau Josefina Tiefenbacher, die sich während ihres langjährigen Aufenthaltes in Gills die Herzen aller, mit denen sie in Berührung kam, gewann, nach kurzem Leiden für immer ihre Augen geschlossen. Sie ist im 74. Lebensjahre sanft entschlafen. — In Znaim verschied dieser Tage der in Liboje als Beamter der Majolikafabrik in Stellung gewesene Herr Fenny, der sich der Bühne zuge-

folglicht nach Empfang der Depesche wieder zurücktelegraphiert?

Der elektrische Funke braucht bekanntlich nur eine Zeitskunde, um den Riesenweg von 60.000 Meilen zurückzulegen. Um 20.000 Billionen Meilen zurückzulegen, braucht dieser Funke also 333.000 Billionen Sekunden oder etwas mehr als 10.000 Jahre! Erst nach 20.000 Jahren also kann Adam die Nachricht zurückerhalten oder eigentlich gar nie, denn bis dahin ist sein jüngster Enkel schon ein 20.000jähriger Mann und also gewiß nicht mehr der jüngste. Nun heißt es in der heiligen Schrift, daß unser Herrgott am jüngsten Tage die Menschen vom Tode auferwecken und mit eben den Leibern, die sie im Leben gehabt, im Tale Josaphat versammeln wird.

Wir haben gesehen, wie hoch die Menschensäule wäre, wenn auch die ganze Welt ohne die Meeresflächen als Grundlage dienen würde. Daß die Menschen also am jüngsten Tage im Tale Josaphat unmöglich Platz haben können, lehrt obige einfache Berechnung, mit anderen Worten, das menschliche Wissen widerspricht dem.

Der Glaube gibt aber darauf die Auskunft, daß die Menschenleiber sich im verklärten Zustand versammeln werden . . .

suchten das Wachstum desselben durch eine aus Talg und Buchenasche bereitete Pomade zu fördern. In Frankreich trug man zur Zeit Franz I. bei Hofe allgemeines langes Haar. Später führte der König wegen einer Narbe am Kopfe die Sitte ein, das Haar zu kufen. Unter Ludwig XIII begann man wieder langes Haar zu tragen, was schließlich die Perücke zeitigte. Als unter Ludwig XIV. die großen Perücken allgemein wurden, gewann die Haarindustrie eine solche Ausdehnung, daß um 1656 Paris allein 248 Perückenmacher beherbergt haben soll. Von Paris kam die Perücke 1670 zuerst nach Schweden, dann auch in andere Staaten. Gegen Ende des Jahrhunderts führte der Kurfürst von Brandenburg eine Perückensteuer ein. Der Sturm der französischen Revolution setzte die Perücken endgültig weg. Immerhin aber ist das Haar auch heute noch ein bedeutender Handelsartikel und wird es auch bleiben, so lange Mutter Natur sich in Gewährung dieses Schmuckes bei vielen als Stiefmutter erweist. Freilich muß auch mancher sich selbst die Schuld an dem Schwinden des Haares beimessen, da man gar häufig Urheber derselben durch übermäßiges Brennen, Kräufern, Binden, Pomadifizieren zc. ist. Die Kinder sollte man schlicht und recht zur naturgemäßen Pflege des Haares anleiten, ohne Künstelei und Piererei.

wendet hatte und nun in Znaim die dortige recht ansehnliche Schaubühne leitete.

**Militärisches.** Der Oberleutnant Leo Bobisut des 95. Inf.-Reg. wurde dem Generalstabe zugeweiht und zur 11. Infanterie-Brigade nach Graz abersetzt.

**Prüfungserfolg.** Im Reitermin hat die Bürgereschullehrerin Fräulein Melanie Premschal die Staatsprüfung aus französischer Sprache und Literatur mit glänzendem Erfolge abgelegt, nachdem sie sich vorher in Genf und Paris studienhalber aufgehalten hatte.

**Gillier Männergesangsverein.** Die Sänger werden gebeten, nicht zu vergessen, daß Freitag den 11. d. M. eine Probe stattfindet, zu welcher vollzähliges Erscheinen erwartet wird. Nachdem die Vorbereitungen für die Sängerfahrt des Brucker Männergesangsvereines nach Cilli ziemlich viel Zeit beanspruchen werden, ist es selbstverständlich, daß mit den diesbezüglichen Arbeiten nicht genug früh genug begonnen werden kann. Einstweilen findet wöchentlich eine Probe, u. zw. jeden Freitag statt.

**Lichtbildervortrag.** Letzten Samstag fand im Hotel Mohr ein Lichtbildervortrag statt, der von der „Sektion Cilli des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines“ veranstaltet wurde und sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Die von Herrn Hausbaum vorgeführten Lichtbilder gefielen außerordentlich und fanden gleichwie der fesselnde Vortrag, den Herr Austulant L. Skoborne hielt, reichen Beifall. Bilder und Vortrag führten zu den Plitwitzer Seen, nach dem Quarnero, Triest und Pola; auch wurden einige reizende Aufnahmen aus der Umgebung Cillis vorgeführt.

**Monatsversammlung des deutschvölkischen Gehilfenverbandes.** Am Sonnabend den 5. d. M. fand im Verbandsheime die Monatsversammlung des deutschvölkischen Gehilfenverbandes statt. Dieselbe ward vom Obmann Herrn Findeisen mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Dem verstorbenen Mitgliede L. Mairoldt ward ein warmer Nachruf gewidmet; die Versammelten erhoben sich in Bekundung der Trauer von den Sigen. Dem Berichte über den Mitgliederstand konnte entnommen werden, daß der Verband zur Zeit 58 ausübende, 52 unterstützende Mitglieder und 4 Erister zählt; 3 Mitglieder gingen dem Verbände durch Uebersiedlung verloren. In Storz besitzt der Verband 8 Mitglieder. Nach Verlesung der Einläufe und der Verhandlungsschrift der letzten Versammlung, die genehmigt wurde, ward in die Beratung von Anträgen eingegangen, die dem weiteren Ausbaue der Organisation dienen sollen. Den Herren Josef Zeis und Schriftleiter Walter wurde für ihre Bücherpenden der Dank ausgedrückt. Die Bücherordnung wird von nun an im Verbandsheime ersichtlich gemacht und jeder Entleiher zur genauen Einhaltung derselben gehalten werden. Für die nächste Monatsversammlung ist ein Vortrag geplant Die Zusammenkünfte finden jeden Sonnabend im Verbandsheim Gasthof „zum Stern“ statt.

**Sängergesellschaft Mayer.** Samstag und Sonntag finden im Hotel Terzafel um 8 Uhr abends Vorstellungen der beliebten Sängergesellschaft Mayer und Minna Walter statt.

**Maschinschreib-Unterricht.** Wie wir erfahren, ist am Mittwoch an der mit der städtischen Mädchenbürgerschule in Verbindung stehenden Mädchenfortbildungsschule mit dem lehrplanmäßigen Maschinschreib-Unterrichte bereits begonnen worden. Den Unterricht erteilt der Stadtdamtssekretär Herr Hans Blechinger.

**Sommer-Restaurations „zum Mohren“.** kommenden Samstag findet die Eröffnung der Sommer-Restaurations „Hotel Mohr“ statt. Nächsten Sonntag wird dortselbst ein Konzert der Cillier Musikvereinskapelle mit gewählter Vortragsordnung gegeben. Die Leitung dieser Restaurations wurde Herrn Hugo Hayd aus Knittelfeld, dem der Ruf eines sehr tüchtigen und zuvorkommenden Hotelwirtes vorangeht, übertragen.

**Vom steirern. Landeslehrer.** Der Lehrerin Frau Wilibalde Karlin in Cilli wurde anlässlich der angeführten Verlesung in den dauernden Ruhestand für ihre langjährige, sehr eifrige und ersprißliche Dienstleistung die Anerkennung ausgesprochen. Angestellt wurden: als Lehrer, respektive Lehrerin, an der Volksschule in St. Margarethen bei Pettau der provisorische Lehrer dortselbst Ferdinand Babic und die provisorische Lehrerin dortselbst Ida Stolek, an der Volksschule in Neufkirchen die Lehrersupplentin dortselbst Leopoldine

Kalis, an der Volksschule in St. Johann am Draufeld die provisorische Lehrerin dortselbst Emma Grovatin, an der Volksschule in St. Geist in der Kollos die provisorische Lehrerin dortselbst Marie Pleško. In den dauernden Ruhestand wurde versetzt die Lehrerin in Pleterowitsch Karoline Pototschnig.

**Ein Radeky-Peterau †.** Am 6. Mai verschied in Klagenfurt nach kurzem Leiden der k. k. Oberstleutnant d. R. Herr Franz Herzmann v. Sannwerd. Mit ihm ist wieder ein Mann aus Oesterreichs Sturm- und Kriegsjahren dahingegangen. 1824 geboren, einer alten Cillier Patrizierfamilie entstammend, entschloß er sich im Jahre 1849, nach Absolvierung der juridischen Studien, bei Ausbruch des Krieges in die Armee Radekys einzutreten und ließ sich beim 9. Jägerbataillon assentieren. Mit diesem und später mit dem 52. Inf.-Reg. machte Oberstleutnant v. Herzmann in Italien den Feldzug von 1849, die Okkupation der Romagna und die Ereignisse in den Legationen, ferner im Jahre 1854 die Okkupation der Walachei mit. 1859 als Oberleutnant zeichnete er sich in der Schlacht von Solferino durch hervorragende Tapferkeit aus und geriet, schwer verwundet, in französische Gefangenschaft. Für sein Verhalten in dieser Schlacht erhielt v. Herzmann das Verdienstkreuz mit der Kriegsdcoration. Im Jahre 1866 stand er als Hauptmann des Infanterieregimentes Franz Karl Nr. 52 in der Schlacht von Königgrätz. Später zur k. k. Landwehr übertretend, war Oberstleutnant von Herzmann zuletzt Kommandant des 75. Landwehr-Infanterie-Bataillons in Radaug. Mit Oberstleutnant v. Herzmann ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der in den ruhmreichsten Tagen der Armee sich unter Sr. Majestät Fohnen stellte, wiederholt auf dem Schlachtfelde verwundet wurde und für seine Tapferkeit mehrfache Auszeichnungen erhalten hatte. Die Jungen in der Armee werden ihn gewiß um sein bewegtes Soldatenleben beneiden, und wer ihn kannte, wird ihm ein gutes Andenken bewahren.

**Scharbewilligung.** Von dem k. k. Revier-Bergamie in Cilli wurde dem Herrn Neuberger de Hlinik, Besitzer des Gutes Sairach, die Bewilligung erteilt, im Revierbergamiebezirke Cilli auf die Dauer eines Jahres, d. i. bis einschließlich 28. April 1907, schürzen zu dürfen.

**Fremdenverkehr-Ausschuß in Cilli.** Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietertermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemietete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fris Rask, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtdamts.

**Ueber den gräßlichen Unglücksfall in Pölschach,** über den wir bereits in der Sonntagsnummer kurz berichteten, wird ergänzend noch folgendes mitgeteilt: Am 4. d. gegen 4 Uhr ging die 16 Jahre alte Anna Drakler mit drei Kindern im Alter von 1 1/2, 3 und 6 Jahren gegen die Lugenborjer Bahnverlesung, wo soeben die Schranken gesperrt waren und ein Lastenzug gegen die Station Pölschach fuhr. Dort wartete sie, bis der Zug vorbei war und ging dann unter den Schranken durch. Auf der anderen Seite stand der Bahnwächter, der sie sofort schreiend zum Zurückgehen aufforderte, doch die Kinder wollten hinüber. Im selben Moment fuhr der Triester Schnellzug heran. Anna Drakler, welche die Gefahr bemerkte, warf das 1 1/2-jährige Kind in den Graben und stürzte auf den 3-jährigen Jakob und die 6-jährige Marie Polanec, um sie zu retten. Leider wurden alle drei Personen von der Maschine erfasst und sofort getötet. Auch der Streckenwächter Gals, der die

Kinder früher schreiend auf die Gefahr aufmerksam machte, wollte rettend eingreifen, wurde aber vom Lustdruck zur Seite geworfen. Die Leichenteile der Unglücklichen liegen jetzt in der Totenkammer zu Pölschach. Auch das weggeworfene Kind liegt schwer krank darnieder und der Arzt zweifelt an seinem Aufkommen.

**Gestohlenes Tafelgerät in einem Fürstenschlosse.** Auf dem vom Fürsten Brede bewohnten Schlosse Basedow bei Malchin wurde in Abwesenheit des in Spanien weilenden Fürstenpaares auf die Anzeige eines entlassenen Dieners hin eine Hausdurchsuchung abgehalten. Man fand darin zentnerweise Silbergeräte und Tischwäsche, die aus etwa neun Hotels herrühren. Die Anfangsbuchstaben waren manchmal gewaltsam weggefeilt. Eine größere Anzahl Silberplatten, Gemüßeschüsseln, Comptoirer, Kaffeekannen u. trug ein „O“ mit der Krone darüber. Sie rühren aus dem „Hotel d'Orsay“ in Paris her. Fürst Brede und seine Gemahlin wurden in einem Hotel in Madrid verhaftet, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Dagegen wurde der 28-jährige ehemalige Diener Gabe des Fürstenpaares Brede wegen des dringenden Verdachtes der Erpressung verhaftet. Er war nach einem Streite mit der Fürstin entlassen worden. In diesem Streite machte die Fürstin dem Diener Silberdiebstahl zum Vorwurfe, aber auch der Diener zieh die Fürstin desselben Vergehens. Nach seiner Entlassung begab sich Gabe nach Berlin und verlangte unter der Drohung der Veröffentlichung, daß die Fürstin Silberzeug einwendet habe, 20.000 Mark an Schweiggeld. Die Fürstin wird als sehr neroöse Dame mit einer Anlage zur Kleptomanie geschildert. Unter den gefundenen Silbergegenständen befinden sich auch zwei Kisten mit Handwerkzeug. Durch diesen Fund hat die Strafanzeige einen bedeutenden Boden erhalten, da behauptet wurde, daß die aus den Hotels weggeschleppten Silbergeräte mit Blei übergoßen wurden, um die Marke unkenntlich zu machen. Wie uns mitgeteilt wird, hat Fürst Adolf Brede im Jahre 1868 an dem hiesigen Gymnasium die Reifeprüfung abgelegt.

**Bezirkslehrerkonferenzen** Die für Marburg, Cilli und Pettau gemeinsam abzuhaltende diesjährige Bezirkslehrerkonferenz wurde auf den 28. Juni mit dem Beginne um 8 Uhr morgens einberufen. Versammlungsort ist die Turnhalle der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg. Berichterstatter Herr Mühlbauer, Pettau, und Herr Wendler, Cilli. Die diesjährige Bürgerschullehrerkonferenz in Marburg findet am 19. Juni statt.

**Konkurs.** Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Alois Voglar, Lederhändler in Luttenberg, bewilligt. Der Gerichtsvorsteher in Luttenberg wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Karl Großmann, Advokat in Luttenberg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

**Auch ein Ziehvater.** Aus Windischfeistritz wird uns geschrieben: Am 5. d. M. brachte die Gendarmerie des Postens Windischfeistritz in Erfahrung, daß sich beim Grundbesitzer Anton Pristonil in Sasoft, Gemeinde Windischfeistritz, ein 11-jähriges Pflögelind namens Julius Grobmann infolge einer Pulverexplosion schwer verletzt und ohne ärztliche Behandlung befindet. Die Gendarmerie fand den Knaben im Stalle des Ant. Pristonil in ganz entblößtem Zustande, mit einer großen am Rücken bis zu den Knochen reichenden Wunde, aus welcher blutiger Eiter floß und um die Wunde herum verfaulte Fleischstücke, in einer Krippe auf bloßem Stroß gebettet. Der Knabe gab an, daß er am 22. v. M. dem Ziehvater Schiefpulver entwendete, das er in den Rocksaß steckte. Dort habe sich das Pulver höchstwahrscheinlich durch Reibung entzündet und ihm dadurch und durch Verbrennung der Kleider die Wunde verursacht. Der Ziehvater verantwortete sich dahin, daß er keine Mittel habe, den Knaben ärztlich behandeln zu lassen. Er bemerkte noch, daß er froh wäre, wenn der Knabe bald sterben würde, da er so nichts wert sei. Der Knabe wurde ins Spital nach Windischfeistritz überführt, wo er unter der Behandlung des Herrn Dr. Max Murmayr steht. Der Ziehvater wurde verhaftet.

**Ein Fehlvogel.** Man schreibt uns aus Windischfeistritz: Der bekannte Pfarrer Johann Suschnil in Kerschbach, welcher fortwährend mit den Pfarrinsassen verschiedene Streitigkeiten hat, und schon öfters bestraft wurde, — hat ein Nach dem anderen: Erstens ist er vor kurzem zu 200 K., vor einigen Tagen, wie berichtet, zu

300 K verurteilt worden, weil er den Kirchenvorsteher in Kerschbach von der Kanzel herunter beleidigt hat; zweitens steht sein schönes Stubenmädchen „Miska“ wegen Diebstahlsverdacht in Untersuchung; drittens befindet sich sein Knecht, welcher sein Liebling ist, und den er überall vertribigte, wegen Notzucht, begangen an einem 17-jährigen Mädchen in Untersuchungshaft. Ein wahrer Pechvogel!

**Vater und Sohn.** Man schreibt der „Marburger Ztg.“: Unter ähnlicher Spitzmarke war in vielen Blättern vor kurzer Zeit eine Notiz über den Marburger Bischof Rapotnik enthalten, weil er zum Begräbnisse seines Vaters nicht erschien und erst 7 Tage später sich dorthin begab, wo seines Vaters Ueberreste ruhen. Ich erinnere mich eines ähnlichen Falles über denselben Bischof. Es war im Jahre 1889, Rapotnik ist Bischof geworden. Im Herbst desselben Jahres kam er nach Marburg. Bei der Haupttreppe im bischöflichen Palais nach den Alumnen und Domherren wartete der nun verstorbene Vater des Bischofes, um ihn dort zu begrüßen. Aber der Bischof Rapotnik sagte ihm barsch: „Habe ich Ihnen nicht geschrieben, daß Sie heute nicht kommen sollen, da ich so viele Herrschaften zu empfangen habe?“ Der Vater antwortete darauf ruhig: „Es ist wahr, ich habe den betreffenden Brief erhalten, aber . . . in der heil. Schrift habe ich nirgends gelesen, daß der Vater dem Sohne, sondern daß der Sohn dem Vater zu gehorchen habe!“

**Seifenstein.** (Floriani-Feier.) Der alten Sitte nachkommend, wurde auch hier der Feuerpatron dadurch gefeiert, daß die Fabriks- sowie Ortsfeuerwehr zum Gottesdienste ausrückte. Nach diesem marschierte die stattliche Anzahl der Fabriksfeuerwehr, die vom Hauptmannstellvertreter Herrn Koller befehligt wurde, in die Fabrik, in der tagsüber jeder seinem Dienste nachkam. Am Abend wurde eine Uebung vorgenommen, nach deren Abschluß sämtliche Mitglieder sich in die Restauration des Herrn Jeller zur Monatskneipe begaben, die bei Gesang in fröhlicher Stimmung ihr Ende fand.

**Grifail.** Am verflossenen Montag wurde Franz Gralicka in einer Kohlengrube durch eine Abrutschung lebensgefährlich beschädigt. Am 1. Mai arbeiteten ungefähr 1800 Arbeiter.

**Schönstein.** (Bölkische Frauenarbeit.) In dem durch mehr als drei Jahre dauernden Kampfe um die Gemeindevertretung standen die deutschen Frauen Schönsteins ihren Männern wacker zur Seite. Große und schwere Opfer hat dieser mit Mut und Ausdauer geführte Kampf gekostet und es wäre kein Wunder gewesen, wenn schließlich der Mut erlahmt wäre. Die deutschen Frauen Schönsteins ließen aber den Mut nicht sinken und es ist bekannt wie viel die deutsche Schule, der Kindergarten die Südmart u. ihnen zu verdanken haben. Nach einer kleinen Ruhepause haben sich die deutschen Frauen Schönsteins abermals zu kräftiger völkischer Arbeit aufgerafft. Letzten Freitag fand eine Vollversammlung der Frauengruppe der „Deutschen Vereinigung“ statt, bei welcher der neue Ausschuss gewählt wurde. Derselbe setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Vorsteherin Frau Paula Werb-nigg, Stellvertreterin Frau Josefina Hauke, Schriftführerin Frau Johanna Kontschan, Kassierin Frau Angela Drel. Ausschussmitglieder die Frauen: Selitsch, Soritscher, Smoll und Marinitsch. Bei dieser Versammlung wurde beschlossen am 20. Mai d. J. einen Unterhaltungsabend mit Musik, Gesang, Tombola und anderen Belustigungen zu veranstalten. Das Reinerträgnis dieser Veranstaltung fließt der deutschen Schule und dem Kindergarten in Schönstein zu. Wir hoffen, daß der Besuch dieser Veranstaltung auch von auswärts nichts zu wünschen übrig lassen wird; den wackeren und opfermutigen deutschen Frauen Schönsteins rufen wir ein kräftiges Heil zu.

**Schönstein.** (Ein verkrachtes windisches Fest.) Das große nationale Fest im Narodni dom in Schönstein, für das die windische Presse schon Wochen vorher so gewaltig die Körntrommel rührte, fiel elend in's Wasser. Der Zweck des Festes war, alle windischen Parteien des Schalltales zu einen, die ganze slovenische Bevölkerung des Schalltales zu gewinnen und mit einem Schlage national zu machen. Wohl kein zweites windisches Fest hat ein so jämmerliches Ende gefunden wie dieses. Die „oberen Zehntausend“, einige wenige Pervalkenführer ausgenommen fehlten gänzlich. Aber auch die bäuerliche bessere Bevölkerung des Schalltales fehlte. Einige halb-

müchtige Burche, Brauereiknechte und Tagelöhner mit windischen Bändern geschmückt, welche die Hoffnung auf ein „Freibier“ anzog, das waren die Gäste, die man in den Narodni dom pilgern sah. Die Hoffnung auf das „Freibier“ soll aber eine sehr trügerische gewesen sein und die durstige windische Jungmannschaft entfernte sich sehr bald. Der streitbare Kaplan von Neubaus durfte natürlich nicht fehlen. Er kam mit einigen jungen Burchen auf einem mit slavischen Fahnen förmlich bespickten Leiterwagen angefahren. Der Zuzug der Festgäste aus dem Sonntag war großartig. Aus dem Zuge von Gills stieg ganz verschämt ein Sokolist. Sehr viel erhoffte, man sich von dem Besuche aus Praßberg und den Nachbarorten. Man sandte den Volksgenossen aus diesen Orten die Narodna godba entgegen und unter dem Gequide der verstimmtten Narodna godba zogen tatsächlich vier Sokolisten ein, deren Gesichter, wahrscheinlich aus Stolz über den imposanten Festzug, röter wie ihre Hemden waren. Einige Dorfjungen liefen dem „Zuge“ nach, die wackeren Musiker bliesen in ihrer Verlegenheit entsetzlich falsch und die große Trommel mußte schrecklich leiden. Um 1/9 Uhr abend sah es in den unteren Räumen des Narodni dom merkwürdig finster aus und im Hause und außer desselben herrschte Kirchhofruhe. Endlich werden die Herren Pervalken doch einsehen müssen, daß die Bevölkerung des Schalltales zu vernünftig ist, ihnen auf den Leim zu gehen und ihren gleisnerischen Volksbeglückungsverprechungen längst nicht mehr glaubt.

**Wöllan.** (Floriani-Feier.) Sonntag unternahm die Freiwillige Feuerwehr in Wöllan einen Ausflug nach Sela, wo die übliche Florianikneipe abgehalten wurde. An dem Ausfluge beteiligten sich auch sehr viele Bürger von Wöllan, Freunde der Feuerwehr und deutsche Frauen und Mädchen. Die Veranstaltung nahm einen sehr schönen Verlauf. Die „Sängerriege“ unter Leitung des Herrn Balogh brachte mehrere Vollgefänge sehr wirkungsvoll zu Gehör. Besonderes Verdienst um das Gelingen der Veranstaltung erwarb sich das „Schrammelquartett“ der Sängerrunde, bestehend aus den Herren Saluschegg, Smodisch, Redral und Möscha, welches reizende Weisen in vollendeter Weise vortrug. Herr Saluschegg hat sich durch die Schöpfung dieses Quartettes, das er so trefflich zu leiten versteht, sehr verdient gemacht und es gebührt ihm die vollste Anerkennung. Wehrhauptmann Herr Triboschig dankte allen Mitwirkenden, Freunden der Feuerwehr und den deutschen Frauen und Mädchen in herzlichen Worten und munterte zur weiteren Pflege des deutschen Geistes im Schalltale auf. Ein kleines Tänzchen beschloß in vorgerückter Stunde die sehr gelungene Veranstaltung.

**Weitenstein.** (Leichenbegängnis.) Samstag fand das Leichenbegängnis des am Donnerstag nach langem Leiden verstorbenen Herrn Franz Eisler, Schmiedmeisters, statt. Der Verstorbene, ein alter stammer Weitensteiner Bürger wußte sich durch seinen biederen, offenen Charakter, seine ehrenhafte Gesinnung die allgemeine Achtung und Wertschätzung aller Kreise zu erwerben. Dies kam so recht bei dem Leichenbegängnis zum Ausdruck. An demselben beteiligten sich außer der gesamten Bürgerschaft, die Feuerwehren Weitenstein und Wöllan, der Bürgermeister mit den Mitaliedern der Gemeindevertretung, Gewerke Mully, Dr. Lautner sowie zahlreiche Freunde und Bekannte des Verstorbenen von auswärts.

## Schwurgericht.

### Eine entmenschte Mutter.

Vorsitzender des Schwurgerichtshofes I. L. Kreisgerichtspräsident R. v. Wurmsler, Ankläger Staatsanwalt Dr. Bayer. Die 26-jährige Keuschlerstochter Maria Pay aus Süßenberg Bez. St. Marein unterhielt zu gleicher Zeit mit zwei Bauern u. zw. Vater und Sohn ein Liebesverhältnis, welches nicht ohne Folgen blieb. In der Nacht vom Christtag auf dem Stefanitag 1905 gebar sie ein lebensfähiges Kind, das sie sofort nach der Geburt erwürgte. Sie zerschchnitt dann die Kindesleiche und vergrub sie am nächsten Tage auf einem Fisolender. Den Nachbarnleuten fiel der veränderte Zustand der Pay auf und sie erstatteten bei der Gendarmerie die Anzeige. Die Kindsmörderin gestand gleich bei der ersten Vernehmung ihre Tat

ein. Auf Grund des einstimmigen Schuldspruches der Geschworenen wurde die Angeklagte zu einer schweren Kerkerstrafe in der Dauer von 4 Jahren verurteilt.

## Verstorbene im Monate April 1906:

Theresia Butschar, 6 Monate alt, Bachmannskind, Fraisen.  
 Franziska Butschar, 6 Monate alt, Bachmannskind, Darmstadt.  
 Fiana Van, 1 Tag alt, Gehilfsknecht, Lebensschwäche.  
 Anna Kollaritsch, 48 Jahre alt, Schmiedmeistergattin, Lungentuberkulose.  
 Marie Leimisch, 46 Jahre alt, Gerichtsdienergattin, Magenkrebs.  
 Margareta Rebljic 74 Jahre alt, Wäscherin, Lungenentzündung.  
 Karl Regula 77 Jahre alt, Realitätenbesitzer, Altersschwäche.

### Im allgemeinen Krankenhause:

Marie Palir, 75 Jahre alt, Inwohnerin, Blutvergiftung.  
 Marie Kozub, 29 Jahre alt, Näherin, Herzfehler.  
 Monika Brecko, 68 Jahre alt, Ortsarme, Herzfehler.  
 Josef Kraljic, 73 Jahre alt, Inwohner, Asthma.  
 Johann Razborsek, 55 Jahre alt, Tagelöhner, Herzmuskelerkrankung.  
 Franz Arzensek, 18 Jahre alt, Knecht, Bauchtyphus.  
 Helena Brunel, 74 Jahre alt, Tagelöhnerin, Lungentuberkulose.  
 Anton Stauber, 43 Jahre alt, Tagelöhner, Magenkrebs.  
 Jakob Cepak, 72 Jahre alt, Ortsarmer, Lungenentzündung.  
 Franz Dragar, 45 Jahre alt, Bierführer, Lungenentzündung.  
 Marie Kozanz, 16 Jahre alt, Dienstmädchen, Lungentuberkulose.  
 Agnes Mraz, 20 Jahre alt, Dienstmädchen, Lungentuberkulose.  
 Anton Fritz, 37 Jahre alt, Schuhmachergehilfe, chronische Nierenentzündung.  
 Marie Felician, 38 Jahre alt, Tagelöhnerin, böseartiges Neugebilde.  
 Anton Krizan, 57 Jahre alt, Inwohner, Lungentuberkulose.  
 Marie Kosič, 82 Jahre alt, Ortsarme, Lungenentzündung.  
 Johann Rabusa, 57 Jahre alt, Keuschler, Herzfehler.  
 Leonhard Mairold, 24 Jahre alt, Fabrikarbeiter, Rippen und Lungenentzündung.  
 Uda Terischegg, 22 Jahre alt, Bürgerstochter, Lungentuberkulose.  
 Johann Gorjanz, 36 Jahre alt, Knecht, beiderseitige Lungenentzündung.  
 Marie Zampara, 48 Jahre alt, Inwohnerin, Lungentuberkulose.  
 Martin Dergajner, 38 Jahre alt, Tagelöhner, Lungentuberkulose.

## Vermischtes.

**Maxim Gorki in Amerika.** Aus Newyork wird berichtet: Maxim Gorki wurde aus seinem Hotel gewiesen, nachdem durch die Presse bekannt wurde, daß die Schauspielerin Andreiva, die er hier als seine Ehefrau ausgegeben, seine Maitresse ist und er seine Frau in bedrängter Lage zurück ließ. Die Andreiva mußte, da nach dem Bundesgesetze das Landen unmoralischer Frauenpersonen verboten ist, zurückgeschickt werden, doch ward schon mit Gorki eine Ausnahme gemacht, da das Gesetz auch die Landung von Leuten seines politischen Bekenntnisses verbietet. Die amerikanischen Literaten unter Führung Mark Twains und die Presse halten ihm auf Grund des hier stark entwickelten Solidaritätsgefühles noch die Stange. Dagegen wird ihm allgemein verargt, daß er den des Nordes an dem Gouverneur von Idaho angeklagten Sozialisten drahtlich seine Teilnahme aussprach. Dies dürfte seinen Reisezweck, für die russische Revolution Gelder zu sammeln, schädigen. Für seine freundliche Aufnahme in Berlin hat sich Gorki dadurch bedankt, daß er gehässige Bemerkungen über Deutschland in einem Interview

äußerte. Auch bezeichnete er die baltischen Grundbesitzer als Unterdrücker.

**Lebend unter den Trümmern.** Auch bei der Beluolastrophe ist man in denselben Fehler verfallen, wie die französische Rettungsmannschaft in den Gruben von Courrières, indem man annahm, daß unter der Lava- und Sandmasse und den Trümmern der eingestürzten Häuser sich nur Tote befinden können. Daher wurden auch die Räumungsarbeiten vernachlässigt. Nach viele Tagen wurden jedoch in Oitajano zwei Verschüttete, allerdings schwer verletzt, aber lebendig, hervorgezogen. Auch beweist die Lage, in der sich die meisten Toten bei der Auffindung befanden, daß die Verschütteten unter den Trümmern noch längere Zeit gelebt haben müssen.

**Ein medizinisches Rätsel.** Die Newyorker Welt ist jetzt eifrig mit einem Fall beschäftigt, der ein kleines Mädchen von elf Jahren betrifft. Das Kind starb kürzlich an Herzschlag, aber sein Körper zeigte einige Zeit später noch absolut keine Todes Spuren. Es trat keine Verfärbung ein, die Augen waren nicht eingesunken, die Lippen blieben rund, es trat keine Todesstarre ein und die Beine behielten eine gewisse Wärme. Ein Arzt des Bellevue-Hospitals stellte den Totenschein erst aus, nachdem er eine Arterie im Fuße geöffnet hatte und als daraus kein Blut floß. Erst dann glaubte er, daß der Tod eingetreten sei. Trotzdem ist die Erlaubnis zum Begräbnisse noch nicht gegeben und der Körper bleibt unbegraben, bis der Tod unzweifelhaft festgestellt ist.

**Die Dynamitkub.** Die kleine Stadt Bridgeport in Connecticut beherbergt in ihren Mauern eine recht interessante Kub. Zwar ist diese Kub schon seit geraumer Zeit Einwohnerin dieses freundlichen Städtchens, erregte aber nie sonderliche Aufmerksamkeit. Zwei Knaben vom Schläge Max und Moriz fanden einige Stangen gestorenes Dynamit, die sie der Kub unter das Futter mischten, „nur um zu sehen, was dann geschehen würde.“ Die würdige Vertreterin des alten Geschlechtes der Wiederläuer scheint einen recht gesunden Magen zu haben, denn bisher ist ihr das Dynamit ganz gut bekommen. Die Bevölkerung von Bridgeport weicht jedoch der braven Kub ängstlich aus, sobald sie ihrer ansichtig wird, denn man kann ja nicht wissen, wann sie „losgeht“.

**Wie das Korsett entstand.** Schon die Griechen und Römerinnen kannten eine Art von Nieder, einfache Bänder, die von zwei schmalen ledernen Schulterstreifen gehalten wurden. Ein französischer Gelehrter hat nun die Entdeckung gemacht, daß es eine Fürstin aus dem Hause Wittelsbach, die Prinzessin Hsabeau von Bayern, die Gattin Karls VI. von Frankreich, war, die als erste ihrem Nieder metallene Stäbchen einfügte und unter den Damen ihres Hofes selbstverständlich schnell Schule machte. Das Korsett jener Zeit wurde „Basquine“ genannt und bestand meist aus Samstoff

mit Stäben aus Eisen, während der Schnüreinsatz vorne nicht immer aus Metall, sondern auch aus Holz oder Horn gearbeitet wurde. Kann man sich den Aufenthalt in einem so ungelenten, die Bewegungen hindernden Futterale schon un bequem genug vorstellen, so feierte das Korsett als Tyrannin des weiblichen Geschlechtes doch seinen eigentlichen Triumph erst im 16. Jahrhundert, als das eiserne Korsett von Venedig und Florenz aus sich ganz Europa unterwarf. Es war ein richtiger, oft mit schönen Ziselierungen verzierter Panzer und die uns erhaltenen Exemplare davon besitzen ein so erhebliches Gewicht, daß eine Frau unserer Zeit ihre Last kaum zu tragen vermöchte.

**Von einem Hunde lebendig begraben.** Dieser Tage drang in Qualnhorn bei Stade der große Hund des Nachbarn in den Schafstall des Hofbesizers Harms und raubte ein Lamm, ohne daß von dessen Verbleib irgend eine Spur aufzufinden gewesen wäre. Als kurz darauf wieder ein 8 Tage altes Lamm fehlte, begab sich der Hofbesitzer sofort auf die Suche und fand das Tier in der Nähe eines Gehölzes fast ganz verscharrt auf; nur die Hinterbeine ragten aus der Erde hervor. Das Lamm lebte aber noch, als es herausgezogen wurde und war auch völlig unverletzt. Der Hund hatte es dort lebendig eingescharrt, jedenfalls um es sich für einen künftigen Schmaus aufzubewahren.

**Die Geheimnisse des Chinesenviertels.** Die Zerstörung San Franziskos hat auch die Geheimnisse des dortigen Chinesenviertels aufgedeckt, wo 25.000 Chinesen wie Prariehunde in Höhlen lebten. Dieser Stadtteil war zugleich die größte Sehenswürdigkeit und die ärgste Pestbeule der Pazifische. Die Municipalbehörden San Franziskos hatten schon seit Jahren versucht, dieses Pestgeschwür auszuschneiden, indessen hatten die „Sechs Vereinigten Kompagnien“, eine chinesische, gildenartig organisierte Kaufmannsgesellschaft, diese Versuche durch ihren politischen Einfluß zu vereiteln gewußt. Die Polizei wußte, daß es ein unterirdisches Chinesenviertel gebe, in welchem die schlimmsten Verbrechen begangen wurden, in welchem Menschen auf unerklärliche Weise verschwanden und wo Frauen als Sklavinnen des Laifers gefangen gehalten wurden; sie wußte, daß es in den größten chinesischen Läden geheime Türen gab, die zu der unterirdischen Stadt führten, aber direktes und positives Beweismaterial war nicht zu erlangen. Der Sklovenmarkt in Kanton in China lieferte immer frische Ware für die unterirdische Chinesenstadt in San Franzisko. Von den Dampfern, die aus dem Orient kamen, wurden die unglücklichen Wesen direkt ins Chinesenviertel gebracht, um nie wieder das Tageslicht zu sehen. Die Tongs, die mächtige chinesische Geheimgesellschaft, unterhielten ein ganzes Korps chinesischer Detektios, welche jede Bewegung der Polizei verfolgten, aber darüber sofort Bericht erstatten mußten. Diese Tongs führten ein Schreckensregiment. Jeder Chinese, der es wagte, sich zum Schutze von Leben

und Eigentum oder aus anderen Gründen an die Behörden „der roten Teufel“ zu wenden, war ein Gezeichneteter. Ihn traf das Messer, die Kugel oder das Gift des Mordmörders, ganz gleich, wohin er sich begab. Die Tongs verfolgten ihr Opfer bis ans Ende der Welt. Das Feuer hat nun diese Geheimnisse von Chinatown aufgedeckt. Die leichtesten Holzbauten über der Erde sind von den Flammen verzehrt worden, und man sieht nun 100 Fuß tiefe Katakomben mit verschlungenen Pfaden, Läden, Opiumhöhlen, Spiel- und Freudenhäusern. Bis jetzt hat man nur von oben in die Geheimnisse von Chinatown hinabgeblickt. Sobald erst die unterirdische Stadt durchsicht ist, kann man sich auf entsetzliche Entdeckungen gefaßt machen.

**Ein „Deutsches Haus“ in Japan.** Wie überall auf der ganzen Erde, wo Deutsche wohnen, haben auch die zahlreichen Deutschen Yokohamas und Tokio, dem deutschen Kaiser zu seiner silbernen Hochzeit eine Ehrung und Festgabe in der von ihm selbst angeregten Weise dargebracht. Auf größere Festlichkeiten wurde nach den Wünschen des Kaisers verzichtet, um einen Fond für eine den dortigen Verhältnissen entsprechende Stiftung zu schaffen. Seit zwei Jahren besteht eine deutsche Schule in Yokohama, seit über 20 Jahren eine deutsche evangelische Gemeinde. Beide mußten bisher in gemieteten Häusern ihre Unterkunft finden. So wurde denn nun beschlossen, ein „Deutsches Haus“ zu gründen, in dem Schule, Predigtsaal, dazu ein Versammlungssaal, eine Turnhalle und etwa auch noch ein Lesezimmer für deutsche Seeleute untergebracht werden können. Grund und Boden hiezu wurde von einem Deutschen geschenkt, eine hochherzige Gabe, da der Platz in der besten Gegend, mitten in der Fremdeniederlassung gelegen ist.

**Indische Fanatiker.** Ein merkwürdiger Akt des Fanatismus, der den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge hatte, wird aus Bombay berichtet. In Masao, einem Orte in der Nähe der Stadt, schickte ein Sadhu, der göttlichen Charakter zu haben glaubte, auf dem Boden einer tiefen Grube Holz auf, setzte den Stoß in Flammen und forderte die Gläubigen auf, mit ihm in die Flammen hinabzusteigen. Er versicherte ihnen, daß sie keinerlei Schaden erleiden und daß sie das Glück erfahren würden, einen Schimmer von Paradiesen zu erleben. Der Sadhu und neun Schüler, darunter fünf Frauen, stiegen dann in die Grube hinab, waren aber kaum angelangt, als sie furchbar um Hilfe zu schreien begannen. Man versuchte sie schleunigst mit Stricken zu retten, aber diese rissen. Nur drei Fanatiker konnten gerettet werden.

**Ein zweitausend Jahre alter Bergmann.** In der Auktionshalle von Stevens in King Street, Covent Garden, gelangte am 8. Mai die Mumie eines Bergmannes zur Versteigerung, der vor 2000 Jahren im Dienste der Inkas sein Leben

— BESTEINGERICHTETE —

**BUCHBINDEREI**

IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der

**DEUTSCHEN WACHT**

BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR

UNTERSTEIEMARK

# VEREINS- BUCHDRUCKEREI

**CILLI** &

Rathausgasse 5

# CELEJA

& **CILLI**

Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

### 3 Worte . . .

## „Altvater“

### Gessler

### Jägerndorf.

einblühte. Die Leiche, die in der jetzigen Kupfermine „Antono“ bei Antofagasta in Chile gefunden wurde, ist durch das Kupferoxyd der Grube vollständig mumifiziert worden. Sie ist in allen Teilen, von einem kleinen Loch im Schädel abgesehen, in vorzüglichem Zustande, aber durch den Einfluß des Kupferoxydgases grün gefärbt. Neben der Leiche fand man zwei Hämmer, d. h. Steine, die mit Lederriemen in einen gebogenen Stock verschlungen waren. Man kennt nur eine einzige Mumie dieser Art. Sie wurde vor kurzem von dem Zentral-Parlmuseum in Newyork für 1000 Pfund Sterling gekauft.

**Ratschläge für Ehemänner.** Eigenartige Ratschläge gibt man, wie ein französisches Blatt zu erzählen weiß, in einigen Gegenden Rußlands jungverheirateten Ehemännern mit auf den Weg. Die schönsten dieser Lehrsprüche seien zur Erbauung aller Männer, die unter dem Ehejoch seufzen, hier wiedergegeben: „Liebe deine Frau wie deine Seele und schütze sie wie einen Obibaum.“ — „Wenn du deine Frau am Morgen geschlagen hast, vergiß nicht, am Mittag wieder damit zu beginnen.“ — „Zwei Frauen bilden eine Versammlung, drei eine Hölle.“ — „Der Kopf der Frau ist leer, wie der Geldbeutel der Tartaren.“ — „Der Hund ist intelligenter als die Frau, er bellt nicht gegen seinen Herrn.“ — „Bei der Frau und bei dem Betrunknen sind die Tränen billig.“ — „Wohin der Teufel nicht gehen kann, dorthin schickt er die Frau.“ — „Klopfe den Pelz und er wird warm werden; schlage deine Frau und sie wird dir treu sein.“ — Je mehr du deine Frau schlägst, desto besser wird dein Essen sein.“ — „Ein angenehmes Land, dieses russische Reich!

**Das Kloster Kumbum in Tibet.** Von dem deutschen Forschungsreisenden Wilhelm Filchner ist ein überaus interessantes Buch erschienen, in dem zum erstenmal eines der fesselndsten Kapitel aus der Geschichte des Lamaismus im Rahmen einer Monographie geboten wird. Der Verfasser schildert das Klosterleben von Kumbum, über dem bisher noch so manche mythische Schleier lagen. Das Kloster Kumbum liegt im Westen der chinesischen

Provinz Kotsu und ist nächst Lhasa der bedeutendste Mittelpunkt tibetisch-buddhistischen Lebens. Am bemerkenswertesten ist, daß in Kumbum vier Lehrstühle für verschiedene im Zusammenhang stehende Fakultäten eingerichtet sind; das Kloster genießt den Ruf, die beste Lehrstätte des lamaistischen Kultus zu sein. Bei der Anwesenheit Filchners waren 3500 Priester und mehr im Kloster beherbergt. Eine höchst praktische Einrichtung sind zweifellos die Gebetsmühlen, die allenthalben im Kloster sowohl wie auch beim gewöhnlichen Tibetaner vorhanden sind. Im Klosterhofe waren deren zwei von ungeheurem Kaliber aufgestellt, die durch eine Handhabe gedreht wurden. Da dies noch nicht bequem und rationell genug ist, findet man in den buddhistischen Ländern auch solche, die durch den Wind oder durch Wasser getrieben werden. Bei den großen Gebetsmühlen sind es meist im Innern angebrachte Papierscheiben, die mit Gebeten beschriftet sind und durch deren Mittelpunkt die Achse der Gebetsmühle geht. Das einmalige Herumdrehen der Gebetsmühle gilt ebensoviel als das Hersagen aller auf der Scheibe geschriebenen Gebete, und je öfter der sonderbare „Peter“ die Mühle dreht, desto gnadenbringender, in desto höherer Auflage steigt sein Gebet gen Himmel. Meisterhaft hat Filchner die verschiedensten Zeremonien und den dreifachen Hokusokus, den die Lamas treiben, geschildert. Seine Beschreibung des berühmten Tempels mit dem goldenen Dach in Kumbum sowie die Charakteristik der Lamas und der Priestergemeinschaft, die er gibt, ist das Vorzüglichste, was bis jetzt in der Literatur darüber vorhanden ist.

(Keil's Strohhutlaci) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohthüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhutlaci ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. — 3

**Rohitscher „Styriaquelle“** Heilwasser gegen Magen-Geschwüre und Krämpfe, Aerztlich Bright'sche Nieren-Entzündung, empfohlen! Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe, Magen- und Darm-Katarrhe, Harnsaure Diathese, Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden.

**Vorzügliche Heilerfolge!**

### Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 30 April bis 6. Mai 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen beim eingeführten Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Zicklein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Ziegen	Zicklein	
Baumann																					
Butschel Jakob			2		1	1					2										
Gajtschel Anton				1	1						1										
Grenka Johann					2																
Gobian		4			5						3		27 1/2		25	31					
Janzel Martin		1			2																
Karlofchel Martin			1								4										
Kossar Ludwig		2			3	3															
Leistofchel Jakob		1			2	1						161			16						
Payer Samuel			3			8															
Planitz Franz			1		2	3					2			21							
Pleischal			1	1																	
Pleterky Anton																					
Rebeufchel Josef	1	8		1	18	3	1				8		161			15					
Sellal Franz		1		2	1	2															
Seutschnig Anton		4			10	3					3										
Skoberne Georg		6			7																
Stiger			2	1	1																
Umel Rudolf				1	1	1															
Vollgruber Franz		1	1		3	1	2				3										
Wojst	1		2			3			1		2										
Wastmirte					2	2					3										
Private											15			199							



## P. T.

Erlaube mir den Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich

am Samstag den 12. Mai 1906

die

# Sommer-Restaurations HOTEL MOHR

eröffnen werde. — Gleichzeitig erlaube mir mitzuteilen, dass ich Herrn

Hugo Hayd aus Knittelfeld

mit der Leitung dieser Restauration betraut habe.

Für gute warme und kalte Küche ist bestens gesorgt. Im Ausschänke sind vorzügliche Naturweine Reininghauser Märzenbier und Pilsner Urquell.

Um zahlreichen Zuspruch ersuchen

Hugo Hayd. Helene Skoberne.



# Hotel Mohr, Cilli.

Sonntag den 13. Mai

# Grosses Konzert

ausgeführt von der Cillier

Musikvereinskapelle

unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Moriz Schachenhofer.



Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 h.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht

Hugo Hayd.

Das Konzert findet im Sommersalon statt.



**Fahrzeug**

der

**Zukunft!**



**Fahrzeug**

der

**Zukunft!**

ist der

## Piccolo-Motorwagen.

6-Pferdekräfte stark, wiegt nur circa 260 Kilo, gute Federung, angenehmer Sitz, geht ruhig. Ist billig im Betrieb (30 h für 10 Kilometer). Wenig Pneumatik-Abnutzung weil sehr leicht.

**Kein Mechaniker (Chauffeur) nötig, spielend leichte Behandlung,** weil nichts kompliziertes an dem Wagen, kann daher von Jedermann bedient werden.

Geht auf jeder Fahrstraße, nimmt fast jede Steigung, läuft bis 40 Kilometer per Stunde.

**Kein Versagen, stets fahrbereit, Sommer u. Winter. Idealer Gebrauchswagen für Aerzte, Geschäftsleute und Private.**

**Billigster Motorwagen der Gegenwart.**

Alleiniger Verkauf u. Lager für die Alpenländer: **C. Wenger, Klagenfurt**

wo Reflektanten den Wagen sehen und probieren können, sowie auch Fahrunterricht erteilt wird.

Prospekte auf Verlangen.

Ziehung unwiderruflich

**17. Mai 1906.**

Haupttreffer

**30.000 Kronen**

zu haben:

**Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lose** in allen Wechselstuben, k. k. Tabak-Trafiken, k. k. Lotto-Kollekturen, und k. k. Postämtern.

**à 1 Krone**

### Eine schöne Wohnung

Ein gut gebautes Haus

Ringstrasse Nr. 10, I. St., bestehend aus fünf Zimmern, Vorzimmer mit Balkon, ein Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kelleranteil, ist ab 1. März 1906 zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

für Gemischtwaren-Geschäft eingerichtet, mit mehreren Zimmern, schönem Garten, an der Bezirksstrasse nahe von Badeorten und Eisenbahnstation gelegen, ist in einem Wallfahrtsorte Südsteiermarks aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen sind unter „Haus 11885“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.



## Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ f. Handbetrieb

### Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Traubenmühlen, Abbeermaschinen  
Komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar

Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obstschäl- u. Schneidmaschinen  
Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Obst-, Baum-, „Syphonia“  
Hopfen- und Hederichspritzen

— Weinberg-Pflüge —

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

## Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke  
**WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.** 11883

Preisgekrönt mit über 560 goldenen, silbernen Medaillen etc.  
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gegen bequeme Monats-Teilzahlungen erhalten Sie

11802 Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

von der Fabriksniederlage und handelsgerichtlich protokollierten Firma  
**M. Wassermann, Prag, Bischofsgasse Nr. 3 im eigenen Hause.**



# Globin

ist das beste und feinste

## Schuhputzmittel

Wellhaus St. Louis 1901 Hodzise Auszeichn. Grand Prix  
Allerfabrik Fritz Schütz jun. Akt. Ges. Leipzig u. Eger.

5 Kronen 11120

### und mehr per Tag Verdienst.

**Gausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

**Gausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft**  
**Thos. S. Whittick & Co.**  
Prag, Petersplatz 7-147. Budapest, IV, Havas utca 3-147

## Sparkasse

### der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1904 K 11,842.642-40.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Der Kredit- und Vorschuss-Verein der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9-12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion

6594

# Wohnung

in Tüchern bei Cilli, schöne sonnige Lage, mit 5 Zimmern, Küche etc., kann auch geteilt werden, Gartenbenützung, ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verw. ds. Bl. 11878

# Klavier oder Pianino

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. ds. Bl. 11886

# Sitz- oder Zahlkassierin

frische Erscheinung, sowie Hotel-Stubenmädchen mit läng. Zeugnissen suchen Posten. Graz, Jakominigasse 29, I. St. 11888

# Zither - Unterricht

wird für Sonntag-Nachmittagsstunden gesucht. Mit Bekanntgabe der Entlohnung unter „Zither“ an die Verw. ds. Bl.

# Ca. 1000 St. trockene Fichten-Schwarteln

zu Einriedungen verkauft. H. Gallé, Schloss Lemberg bei Bad Neuhaus. 11880

# Holzroleaux und Jalousien

besten Qualität in allen Preislagen und schönster Msterauswahl empfiehlt billigst die Holzroleaux und Jalousienfabrik von Anton Tschander jun., Braunau (Böhm.). Agenten gesucht.

# Amsonst erhält jedermann, der eine Realität

kaufen oder verkaufen will, den „Leibnitzer Anzeiger“ und Auskunft über alle darin angeführten Objekte durch das b. h. ö. ö. f. Realitäten-Verkehrsbureau Franz Hawlik, Leibnitz 120, Steierm.

Ein grosser, viersitziger, schliessbarer

# Phaeton

ist um 300 K zu verkaufen. Anfrage: Schloss Erlachstein b. St. Marein. 11862

Ein schön 11876

# möbliertes Zimmer

mit separatem Eingange, ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Bäckerei, Brunnengasse Nr. 12.

Grosses, schönes, helles

# Zimmer

samt Küche ist zu vermieten. Anfrage Grabengasse 4, I. St. 11857

# Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterstelle.

Erwünscht dauernder Posten, kein hoher Lohn. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 11856

# Verschiedene Einrichtungsgegenstände und Bilder

sind wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. Anzufragen Grüne Wiese. 11881

# Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Padding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: Josef Matič Joh. Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7

In der Gemeinde Tüchern, an der Strasse nach Cilli und 10 Minuten von Cilli entfernt, ist eine

# Wiese auch zu Bauplätzen

geeignet, im Flächenmasse von 83 Ar 57 Quadr.-Mtr. gleich 1 Joeh und 723 Quadratklaftern zu verkaufen. Nur direkte Käufer erbeten. Auskunft erteilt die Verwaltung ds. Bl. 11873



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

# Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

# New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Pepper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Franz Bolene, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

# À propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

# Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

# K 600.000

Gesamthaupttreffer in

# jährlichen Ziehungen

Nächste drei schon am

14. und 15. Mai 1906

Ein Bodenkredit-Los Gewinnstosehm Emission 1880.

Ein serbisch. Staats (Tabak) Los. Ein Josziv „Gutes Herz“ Los.

Alle drei Originaleffekten zusammen Kassapreis K 98.50 oder in 33 Monatsraten à K 3.59

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Einsendung der ersten Rate. Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube Otto Spitz Wien I., Schottenring 26. 11882

Haarmann & Reimer's

# Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille 1 Päckchen Qual. prima . . . 12 h 1 „ „ „ extrastark 24 „

# Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

# Concentrirte Citronen-Essenz

Marke: Max Hib

von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.

1/2 Flasche . . . . . K 1.— 1/4 „ „ . . . . . 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.

# Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

# Gloria - Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt. Pakete zu 20 und 40 h

Niederlage bei: Johann Fiedler in Cilli,

# Gemeindeauswahl - Wahlen der Stadt Cilli

Der III. Wahlkörper wählt am Donnerstag 10. Mai

„ II. „ „ Freitag den 11. Mai

„ I. „ „ Samstag den 12. Mai

Die Wahlhandlung beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags und findet im kleinen Ratsaale, Rathausgebäude, I. Stock statt. 11887